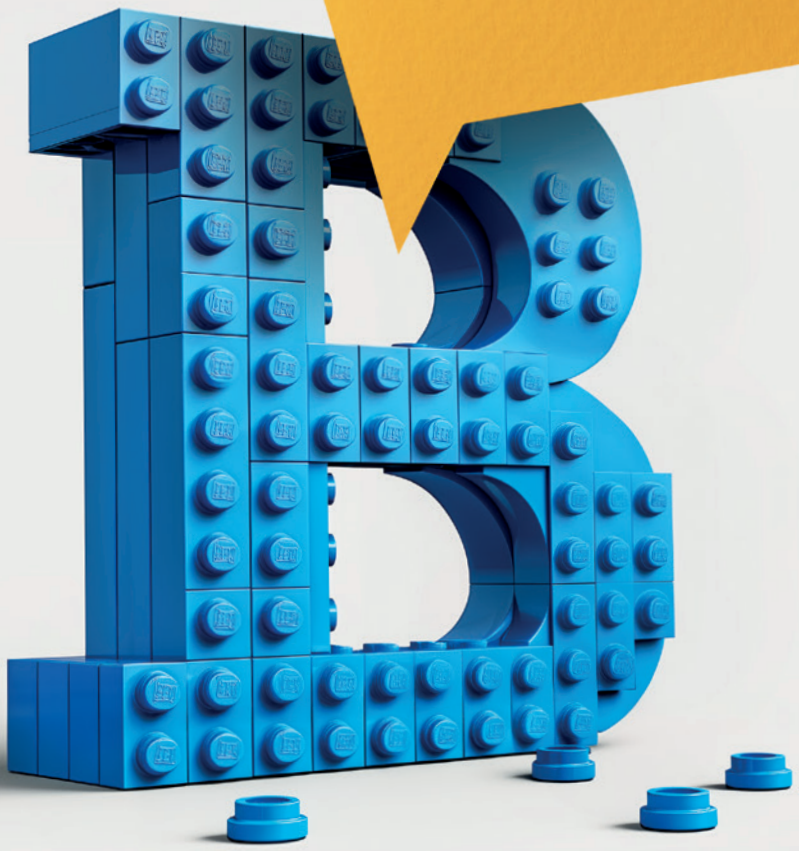
Bildung *& Begegnung*

Pädagogische Leitlinien



Stand: März 2025

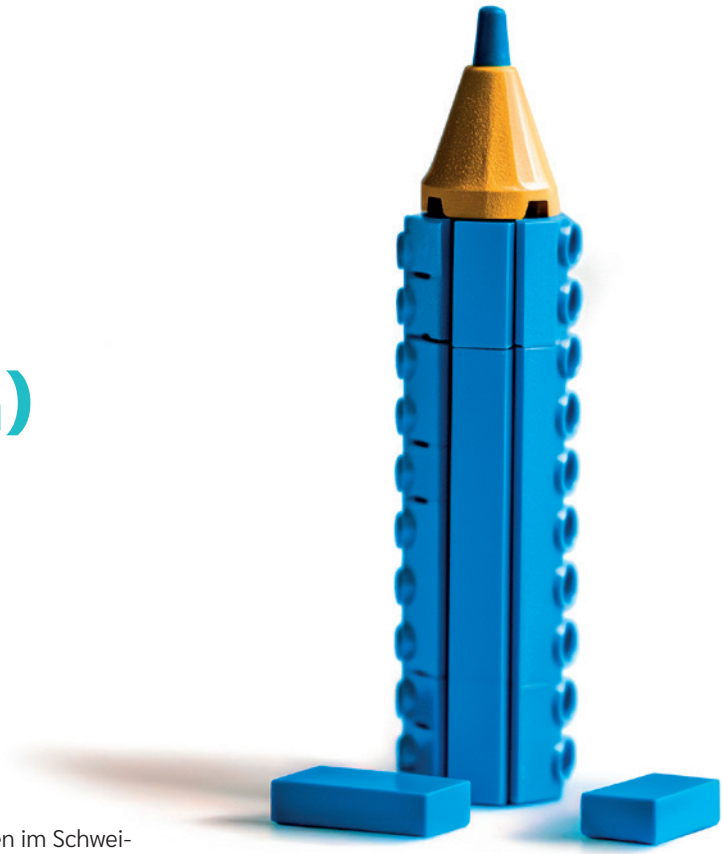
Inhaltsverzeichnis

1. Warum wir Bildungsgeschichte(n) schreiben 3
2. Welche Werte uns Orientierung geben 4
3. Welche Bilder unsere Bildung prägen 5
4. Welches Ziel unsere Schulen verfolgen 6
5. Warum wir Gesundheit ganzheitlich definieren 7
6. Wie wir aus unseren Schulen sichere Orte machen wollen 8
7. Warum nicht nur die Person, sondern auch die Persönlichkeit zählt 10
8. Warum unsere Bildung Zukunftsaussichten hat 12

Schulen im DACH-Raum 14

1

Warum wir Bildungs-geschichte(n) schreiben



Bildungsgeschichte schreiben

Es begann in einem kleinen Schloss in Pieterlen im Schweizer Kanton Bern – oder weltweit betrachtet in Battle Creek, Michigan, USA. Seit 1858 gründen wir Schulen, seit 1886 auch im deutschsprachigen Raum. Unsere bildungsphilosophischen und pädagogischen Wurzeln haben unser Schulwerk zum größten protestantischen Bildungssystem der Welt wachsen und reifen lassen. Heute werden mehr als 2 Millionen Lernende in mehr als 9.800 Schulen in fast 150 Ländern unterrichtet.

Jede Schule entwickelt vor Ort ein eigenes Profil und bietet ein passendes Bildungsangebot, das auf die Bedürfnisse ihres regionalen Umfelds abgestimmt ist. Gleichzeitig ist selbst die kleinste Schule Teil eines weltweiten Netzwerks engagierter Lehrender und einer Pädagogik, die auf christlichen Werten basiert. Unsere Bildungseinrichtungen im deutschsprachigen Raum ergänzen und bereichern das öffentliche Schulsystem und tragen zur Vielfalt der Schullandschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz bei.

Pädagogische Leitlinien als dynamischer Prozess

Was uns ausmacht, welche Bildungs- und Erziehungskultur wir vertreten und was wir anbieten, ist in den vorliegenden Leitlinien beschrieben. Ihre Entstehung und Weiterentwicklung sind dynamische Prozesse, da es fortlaufend von den Schulträgern in den deutschsprachigen Ländern, den Lehrenden und Mitarbeitenden, den Erziehungsberechtigten sowie den Lernenden reflektiert und überarbeitet wird. Es ist weder abgeschlossen noch vollständig, sondern wird kontinuierlich an den aktuellen Kontext, neue pädagogische Erkenntnisse und gesellschaftliche Bedürfnisse angepasst.

Lernorte der Begegnung

Begeisternde Lerninhalte, prägende Erfahrungen im Schulalltag, Interaktionen mit Lehrkräften, das Spiel mit Freunden, der Umgang mit Konflikten, das Austesten von Grenzen, das Einhalten von Regeln oder der Umgang mit Gefühlen – all diese Facetten fließen in die individuellen Bildungsgeschichten der Lernenden ein und formen eine harmonische Gesamtmelodie. Unsere Schulen sind ganzheitliche Orte der Bildung, Begegnung und persönlichen Entwicklung. Sie bieten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Welt zu erforschen und ihre Fähigkeiten zu entdecken – und das in einem geschützten Umfeld.

In diesem Rahmen vermitteln engagierte christliche Lehrkräfte auf allen Schulstufen relevante Bildungsinhalte und altersgerechte Aktivitäten. Gleichzeitig geben wir Kindern und Jugendlichen an unseren Schulen unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Umfeld einen Wertekompass an die Hand. Dieser soll ihnen Orientierung in einer sich stetig wandelnden Welt bieten und sie dazu befähigen, verantwortungsbewusst zu handeln.

2

Welche Werte uns Orientierung geben



Gesellschaft orientiert sich an Werten

Jeder Mensch interpretiert die Realität durch die Werte, die ihm wichtig sind. Diese Werte prägen nicht nur unser individuelles Verhalten, sondern auch unser gemeinschaftliches Handeln und damit die Gesellschaft, in der wir leben. Sie bilden die Grundlage für die Visionen und Ziele von Organisationen und Institutionen – insbesondere von Bildungseinrichtungen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, klar zu definieren, welche Werte das Handeln einer Schule leiten.

Werte wachsen durch Erfahrung

Werte entstehen nicht vorrangig dadurch, dass sie von Lehrenden vorgegeben werden. Sie entwickeln sich vor allem durch individuelle Erfahrungen – insbesondere im Umgang mit anderen Menschen. Es sind die persönlichen Begegnungen von Mensch zu Mensch, die es ermöglichen, Werte zu verinnerlichen, zur Persönlichkeit zu reifen und Empathie zu entwickeln.

Starke Werte für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Wir verstehen christlich motivierte Wertevermittlung als eine Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit und als einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Sie basiert auf dem Fundament der Liebe, das allen authentischen Erziehungsprozessen zugrunde liegt. Der Wertekompass unserer Bildungseinrichtungen umfasst unter anderem:

- Annahme und Wertschätzung
- Zugehörigkeit und Kooperation
- Verlässlichkeit und Eigenverantwortung
- Lernfreude und Leistungsbereitschaft
- Zielorientierung und Hoffnung
- Strukturen und Orientierung
- Mut und Demut
- Vergebungsbereitschaft und Gerechtigkeit
- Führung und Freiheit
- Authentizität und Reflexion

3

Welche Bilder unsere Bildung prägen

Erstes und letztes Ziel unserer Didaktik soll sein, die Unterrichtsweise aufzuspüren und zu erkunden, bei welcher die Lehrer weniger zu lehren brauchen, die Schüler dennoch mehr lernen.

Johann Amos Comenius (*1592–†1670), Pädagoge und Theologe

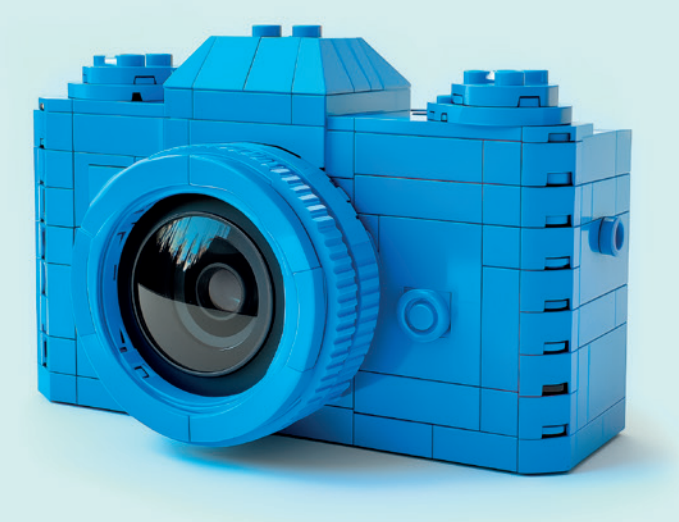
Bild vom Lernenden

Die Bilder, die wir uns von Menschen machen, prägen unsere Wahrnehmung und unsere Beziehungen. Sie beeinflussen unbewusst unser Verhalten und unseren Umgang mit den Lernenden. Unser inneres Bild von Kindern und Jugendlichen gründet auf dem christlichen Menschenbild, das jedes Individuum als von Gott gewollt, geliebt und befähigt versteht. Wir Menschen sind einzigartig – nach dem Bild Gottes geschaffen und ausgestattet mit der Freiheit und Fähigkeit, als Persönlichkeit selbstständig zu denken, zu wollen und zu handeln.

Bildungspartnerschaft

Bildung soll Menschen dazu befähigen, ihr angelegtes Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Dazu braucht es ein Gegenüber, mit dem man interagiert und in Beziehung tritt. Wie Martin Buber sagte: „Der Mensch wird am Du zum Ich." Kinder und Jugendliche bewegen sich in unterschiedlichen Beziehungssystemen, die an verschiedenen Orten stattfinden und in Wechselwirkung zueinander stehen. Dazu gehören die Bezugspersonen im familiären Umfeld sowie Lehrende und nicht-unterrichtende Mitarbeitende an der Schule.

Unsere Schulen verstehen sich als Partner von Eltern und Sorgeberechtigten und setzen sich für eine enge Zusammenarbeit ein. Ziel ist es, diese bestmöglich in den Bildungsprozess einzubinden, um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen optimal zu fördern.



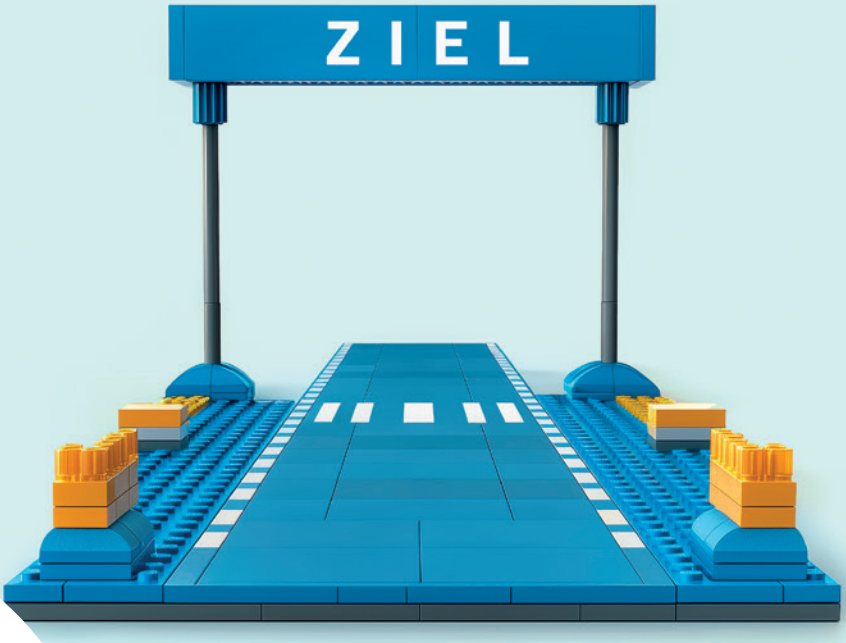
Rollenverständnis der Lehrenden

Unsere qualifizierten Lehrkräfte sind sich ihrer Freiheit sowohl im fachlichen Bereich als auch im Ausdruck ihres persönlichen Glaubens bewusst. Sie arbeiten an unseren Bildungseinrichtungen, weil sie das Wertesystem der Schule aktiv unterstützen. Dabei werden sie geschult, eine reflektierte Haltung zu ihrer eigenen Religiosität und Moral einzunehmen und gleichzeitig die Gewissens- und Religionsfreiheit der Lernenden zu achten.

Die Rolle der Lehrenden reicht über das herkömmliche Verständnis direkter Instruktion hinaus. Sie umfasst auch die Förderung kooperativen Lernens und die Gestaltung von Lernarrangements, die eigenständiges Arbeiten ermöglichen. Authentische Kommunikation sowie zwischenmenschliche Beziehungen, die auf Vertrauen und Transparenz basieren, bilden dabei die Grundlage für ein wirkungsvolles und nachhaltiges Bildungsumfeld.

4

Welches Ziel unsere Schulen verfolgen



Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.

Immanuel Kant (*1724-†1804), Philosoph und Aufklärer

Eine freie Gesellschaft schafft Räume für Glauben

Eine freie, demokratische Gesellschaft zeichnet sich durch ihr Bekenntnis zur Menschenwürde, zur Gewissensfreiheit und zur weltanschaulichen Neutralität aus. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie eine säkulare Weltsicht bevorzugt. Vielmehr schafft sie Räume für religiöse Glaubenstraditionen, die transparent dargelegt und reflektiert werden können. Gläubigen Menschen wird die Möglichkeit gegeben, sich in die Öffentlichkeit einzubringen – stets unter Achtung des natürlichen und unveräußerlichen Rechts jedes Einzelnen auf Religionsfreiheit.

Dialograum für Gespräch und Handeln

Lernende an unseren Schulen bewegen sich in einem Dialograum, in dem Menschen mit religiösem und säkularem Hintergrund miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam handeln. Sie entwickeln die Fähigkeit, ihrem Glauben oder ihrer Weltanschauung sprachlich Ausdruck zu verleihen. Kinder und Jugendliche begegnen der Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens, die wir als maßgebliche Quelle und Inspiration für unser Selbstverständnis und Handeln betrachten.

Wissenschaft und Glaube werden an unseren Schulen als ergänzend und gegenseitig bereichernd dargestellt, auch wenn unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit gelegentlich zu Reibungen führen. Diese Spannungen werden offen angesprochen, und hermeneutische sowie philosophische Kompetenzen helfen den Lernenden, konstruktiv damit umzugehen.

Die Unterrichtsfächer und fächerübergreifenden Lernbereiche richten sich nach den staatlichen (Rahmen)lehrplänen, die durch schulinterne Vereinbarungen ergänzt werden. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine ganzheitliche Sicht von Bildung.

Denkerische Selbstständigkeit und Verantwortung als Ziel

Lernende sollen ermutigt werden, selbstständig und kritisch zu denken und zu handeln. Ziel ist es, sie zu befähigen, lebens- und entscheidungsfähig zu werden und moralisch verantwortungsvoll zu leben – statt lediglich fremde Ideen zu wiederholen oder zu imitieren.

5

Warum wir Gesundheit ganzheitlich definieren

Je ruhiger und einfacher das Leben der Kinder ist, je freier von künstlichen Reizen und je mehr es im Einklang mit der Natur steht, desto günstiger ist es für die körperliche und seelische Kraft und für die geistige Stärke.

Ellen G. White (*1827–†1915), Visionärin



Ganzheitlichkeit

Bildung sollte idealerweise über die Vermittlung intellektueller Fähigkeiten und Kompetenzen hinausgehen. Sie zielt darauf ab, auch die körperliche, emotionale, soziale und spirituelle Reife der Lernenden zu fördern. Unsere Schulen stehen in der reformpädagogischen Tradition der Ganzheitlichkeit, die auf einem christlichen Menschen- und Gottesbild basiert. Wir verstehen Gott als den Schöpfer, der uns als Beziehungswesen geschaffen hat – fähig zur Mitmenschlichkeit. In diesem Sinne fördern wir nicht nur die körperliche Gesundheit und die intellektuelle Entwicklung, sondern auch soziale Kompetenz, emotionales Wohlbefinden, Kreativität und eine bewusste Beziehung zu Gott.

Gesundheitskompetenz

Wir möchten, dass Kinder und Jugendliche durch ein breites Spektrum an schulischen und außerschulischen Aktivitäten für die Attraktivität einer ganzheitlichen Lebensweise sensibilisiert werden. Der Erwerb von umfassender Gesundheitskompetenz ist dabei ein zentrales Unterrichtsziel. An unseren Schulen werden verschiedene Dimensionen gestärkt: von Bewegung und Ernährung über praktische Fähigkeiten zur Lebensbewältigung bis hin zur Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen. Lehrende werden dabei häufig durch weiteres pädagogisches Personal und Pastoren unterstützt, um diese Ziele zu erreichen.

Natur als gesundes Lernumfeld

An vielen unserer Standorte wird die Natur aktiv als Lernort und Lernumfeld genutzt. Sie bietet vielfältige Sinneserfahrungen, lädt zum Staunen ein und fördert fantasievolles, erkundendes Spielen. Im naturwissenschaftlichen Unterricht schafft sie einen direkten Bezug zur Wirklichkeit, unterstützt das psychische Wohlbefinden und dient zugleich als Begegnungsraum mit Gott.

Prinzip der Ruhe

Schule manifestiert sich auch im Rhythmus der Zeit. Wir verstehen den Wechsel zwischen Aktivität und Erholung, Anstrengung und Entspannung als natürlichen Bestandteil des Lebens. Das Prinzip der Ruhe, wie es in der biblischen Schöpfungsgeschichte am siebten Tag beschrieben wird, bildet einen Gegenpol zur Hektik und Entfremdung unserer beschleunigten Zeit. Zur Ruhe zu kommen, ist ein essenzieller Lernprozess, dem in unseren Schulen eine besondere Bedeutung zukommt.

6

Wie wir aus unseren Schulen sichere Orte machen wollen

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Artikel 1 des Deutschen Grundgesetzes



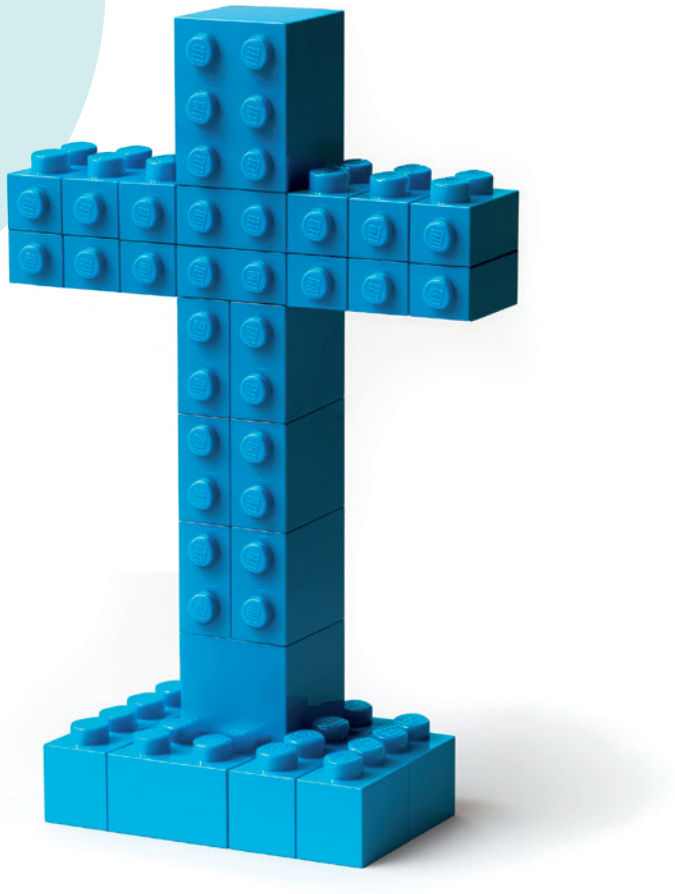
Bildung als Beziehungsgeschehen

Bildung ist ein umfassendes Beziehungsgeschehen, das den ganzen Menschen in einem lebenslangen Entwicklungsprozess betrifft. Dabei steht der Mensch in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Welt und – im Glauben – zu Gott. Unsere Achtung vor der personalen und unantastbaren Würde von Kindern und Jugendlichen gründet theologisch in der Überzeugung, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild geschaffen hat.

Lernende müssen Respekt, Achtung und Wertschätzung erleben, um diese Werte auch anderen entgegenbringen zu können. Durch solche Erfahrungen entwickeln sie soziale und kommunikative Fähigkeiten und stärken ihr Selbstvertrauen. Gesunde Beziehungen lernen Kinder und Jugendliche vor allem durch Erfahrung und Beobachtung – ein Prozess, der sowohl die Fähigkeit zur Abgrenzung als auch zur Anpassung umfasst.

Die Würde des Menschen ist zu achten.

Artikel 7 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft



Schule als sicherer Ort

Schulen müssen ein sicherer und gewaltfreier Ort sein, an dem ein respektvolles Miteinander gelebt und präventiv gehandelt wird. Alle Verantwortlichen tragen die Verpflichtung, die körperliche und seelische Unversehrtheit der Lernenden zu gewährleisten und ihre Würde zu schützen. Klare Leitlinien und gelebte Schutzkonzepte stellen sicher, dass Grenzverletzungen nicht toleriert werden. Wir verpflichten uns, konsequent zu handeln, wenn die Integrität einer Person verletzt wird.

Schule ist nicht nur Schutzraum

Als Christen wissen wir, dass wir nicht in einer heilen Welt leben und dass unser Zusammenleben stets von Herausforderungen begleitet ist. Selbst die beste Schulumgebung bietet keinen garantierten Schutz vor Kränkungen, sozialen Konflikten, Machtmissbrauch, Sucht oder anderen negativen Erfahrungen. Wir alle sind fehlbare Menschen, anfällig für negative Einflüsse und Versuchungen. Deshalb sind Suchtprävention, Medienerziehung und Konfliktmanagement zentrale pädagogische Bausteine an unseren Schulen.

Gnade als transformative Kraft

In unseren Bildungseinrichtungen hat das Bewusstsein Raum, dass wir in unseren Beziehungen Fehler machen, andere verletzen und scheitern können. Grundlage unseres Glaubens ist die gute Nachricht von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der sich für uns hingegeben hat, um uns Freiheit zu schenken und unsere Würde wiederherzustellen. Durch ihn sind Vergebung und Neuanfang möglich. Gnade und Annahme, unabhängig von Leistung oder Bedingungen, haben eine transformative Kraft – besonders im Leben von Kindern und Jugendlichen. Sie fördern Kritikfähigkeit und befähigen uns, Vergebung sowohl zu gewähren als auch anzunehmen. Wir sind überzeugt, dass die Beziehung zu Gott unsere Fähigkeit vertieft, verantwortungsvoll mit uns selbst und anderen umzugehen und dort Heilung zu erfahren, wo sie nötig ist. In diesem Sinne besitzt Erziehung auch einen befreienden Aspekt.

7

Warum nicht nur die Person, sondern auch die Persönlichkeit zählt

Einzigartigkeit und Individualität

Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte – geprägt durch Herkunft, Erfahrungen sowie wirtschaftliche und soziale Hintergründe. Auch Begabungen und Neigungen sind einzigartig. Unsere Aufgabe sehen wir darin, Entdeckungsräume zu schaffen, Chancen aufzuzeigen und eine optimale Lernumgebung zu gestalten, in der sich Potenziale durch individualisierte Förderung entfalten können. Woher komme ich? Wer bin ich? Wer möchte ich werden? Diese Fragen greifen wir im Unterricht auf und thematisieren sie, ohne normativ vorgefertigte Antworten zu geben.

Herzensbildung

Es ist unser Privileg, junge Menschen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begleiten und mitzuerleben, wie sie Urteilsvermögen, innere Haltung, sprachlichen Ausdruck, angemessenes Verhalten und allgemeine Lebensweisheit entwickeln. Das christliche Gottes- und Menschenbild, mit seinem einzigartigen Konzept der Erlösung durch Jesus Christus, betont, dass die Beziehung zu Gott eine Transformation des Charakters und des „Herzens“ ermöglicht. Ziel ist es, das Bild Gottes im Menschen wiederherzustellen.

Wir verstehen diese Herzensbildung als einen lebenslangen Prozess des persönlichen Wachstums – eine umfassende Form emotionaler und sozialer Reife, die nicht nur das individuelle Wohlbefinden stärkt, sondern auch ein harmonisches Zusammenleben in der Gesellschaft fördert.

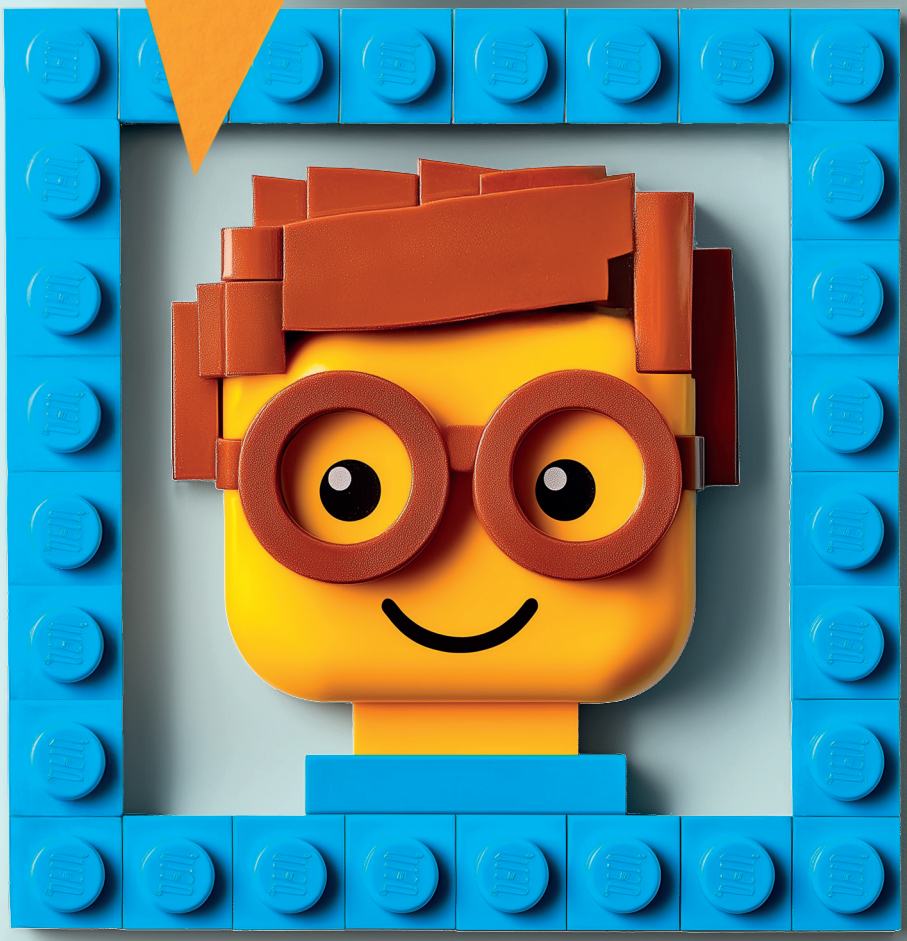
Gemeinsinn

Schule ist nicht nur eine Ansammlung von Individuen, sondern eine Gemeinschaft der Verschiedenen. Das gemeinsame Lernen und Wachsen schützt vor Einsamkeit und Isolation. Gemeinsinn als ethische Haltung und die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, sind grundlegende Voraussetzungen für das Funktionieren einer Gesellschaft und können im schulischen Kontext besonders wirkungsvoll gefördert werden.

Unsere Lernenden werden ermutigt, ihre Fähigkeiten und Talente zu entwickeln, zum Wohl anderer einzusetzen und einen positiven Einfluss auf ihr Umfeld und die Gesellschaft auszuüben. Sie nehmen aktiv an sozialen Projekten und Aktivitäten teil, die Bedürftige und Randgruppen unterstützen. Die dabei erfahrene Selbstwirksamkeit trägt dazu bei, aus Persönlichkeiten gereifte Individuen zu formen. Liebe, Mitgefühl und der Dienst am Mitmenschen wirken dabei nicht nur auf andere, sondern auch auf das Individuum selbst zurück und führen zu einem sinnvollen und erfüllten Leben.

Wir brauchen Lehrer, die Unterricht nicht als Monolog sehen, sondern als Dialog, die immer und immer wieder im Schüler etwas suchen, wovon keiner etwas weiß und woran schon keiner mehr glaubt, die mit Leidenschaft und Kompetenz von ihrem Wissen, aber auch ihrem Leben erzählen.

John Hattie (*1950),
Pädagoge



8

Warum unsere Bildung Zukunftsaussichten hat

In den Schulen also möge nichts behandelt werden, was nicht den gediegenen Nutzen gewährt für dieses und das zukünftige Leben, vorzugsweise aber für das zukünftige.

Johann Amos Comenius (*1592-†1670), Theologe und Pädagoge



Lebenslanges Lernen

Neugier und Motivation entstehen besonders dort, wo Bildung lebensrelevant, praxisnah und gesellschaftsaktuell gestaltet wird. Lernprozesse sind nicht auf bestimmte Orte beschränkt, und Bildung endet nicht mit einem Abschluss. Unsere Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, Fragen zu stellen, kontinuierlich zu lernen und ihre Kenntnisse sowie Fähigkeiten stetig weiterzuentwickeln.

Auch die Weiterbildung der Lehrenden spielt eine entscheidende Rolle. Sie wirken als Vorbilder und Mentoren und inspirieren die Lernenden durch ihre eigene Lernbereitschaft und fachliche Weiterentwicklung.

Kompetenzen für die Zukunft

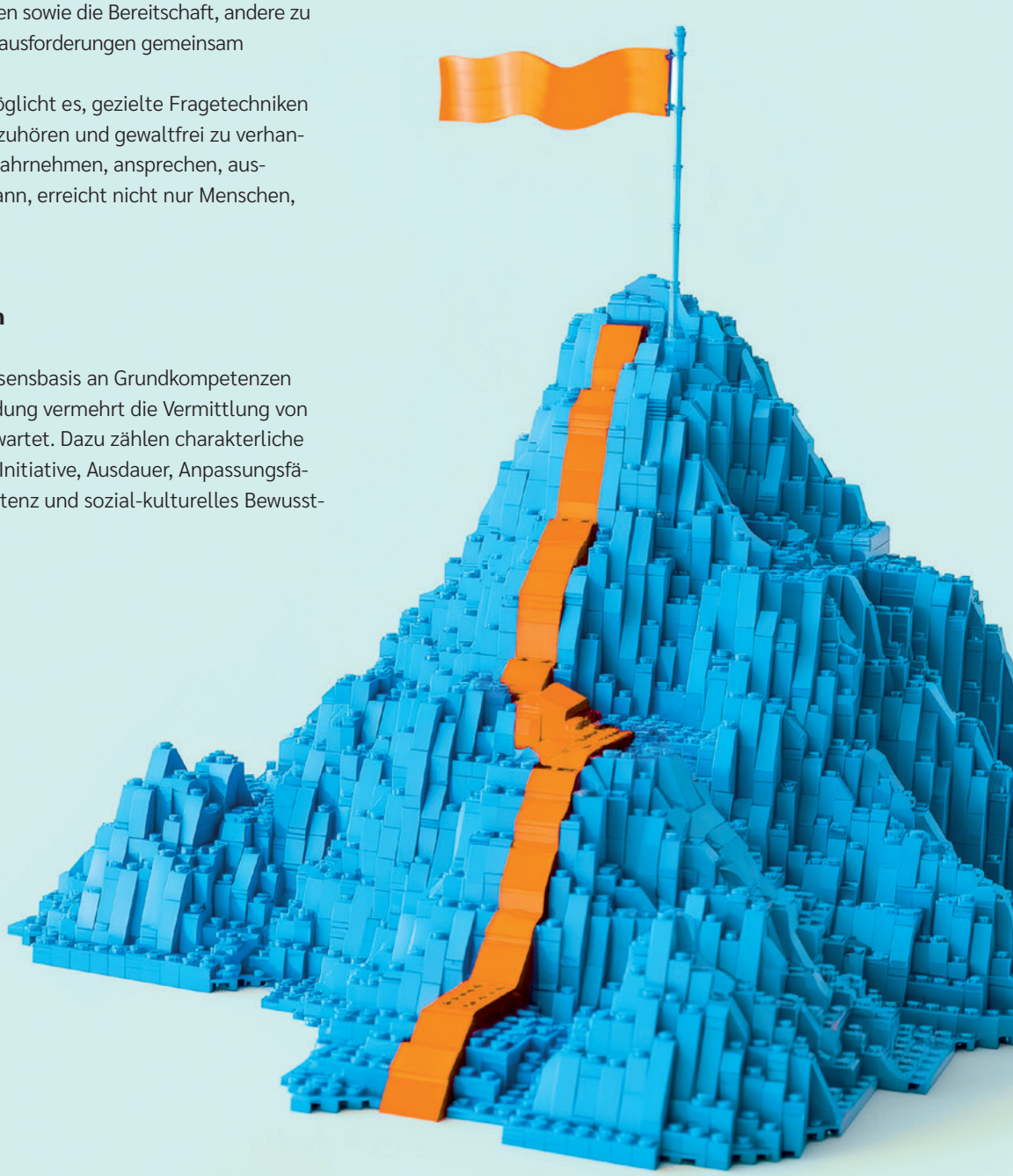
Der gesellschaftliche Wandel, den Digitalisierung und andere Trends mit sich bringen, stellt auch Schulen vor neue Herausforderungen. Kritisches Denken, Kreativität, Kooperation und Kommunikation gelten als vier Schlüsselkompetenzen, die für Lernende im 21. Jahrhundert von herausragender Bedeutung sind. Organisationen wie die OECD betonen, dass diese Fertigkeiten im Arbeitsumfeld der Zukunft besonders gefragt sein werden. Die Förderung dieser Kompetenzen wird unter anderem durch Sozial-Emotionales Lernen unterstützt.

- Kritisches Denken ermöglicht es, Zusammenhänge zu erkennen, Bewertungen einzuordnen und komplexe Systeme zu analysieren. Es umfasst auch die Fähigkeit, Hypothesen zu formulieren und zu widerlegen – kurz: wissenschaftlich zu arbeiten.
- Kreativität bleibt trotz der Fortschritte der Künstlichen Intelligenz eine herausragende menschliche Fähigkeit. Sie zeichnet sich durch Offenheit für Neues und die Fähigkeit zum Reframing aus – Probleme werden zu Impulsen für die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen.
- Kooperation ist unerlässlich, da viele Aufgaben nur in Zusammenarbeit bewältigt werden können. Sie umfasst das Aushandeln von Vereinbarungen, das Nutzen von Gruppendynamiken sowie die Bereitschaft, andere zu unterstützen und Herausforderungen gemeinsam zu meistern.
- Kommunikation ermöglicht es, gezielte Fragetechniken einzusetzen, aktiv zuzuhören und gewaltfrei zu verhandeln. Wer Konflikte wahrnehmen, ansprechen, ausgleichen und lösen kann, erreicht nicht nur Menschen, sondern auch Ziele.

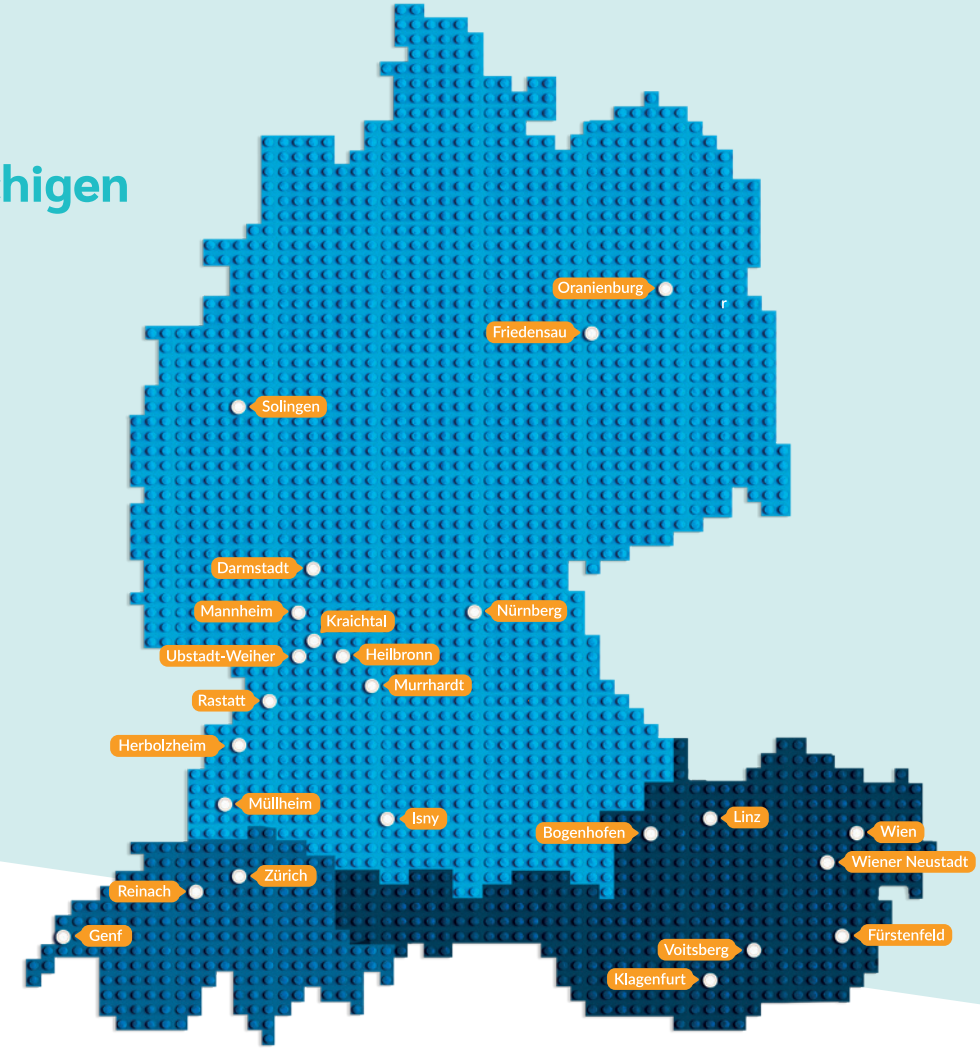
Lebenskompetenzen

Neben einer breiten Wissensbasis an Grundkompetenzen wird von schulischer Bildung vermehrt die Vermittlung von Lebenskompetenzen erwartet. Dazu zählen charakterliche Qualitäten wie Neugier, Initiative, Ausdauer, Anpassungsfähigkeit, Führungskompetenz und sozial-kulturelles Bewusstsein. Diese Kompetenzen sollen Lernende in einer sich wandelnden Welt dazu befähigen, Akzente zu setzen und angemessen auf Herausforderungen zu reagieren.

Aufbauend auf unserem Wertekompass richten wir unseren Fokus genau auf diese Fähigkeiten. Unser Ziel ist es, Lernende auf ein Leben vorzubereiten, in dem sie ihren Platz finden und neue Herausforderungen erfolgreich meistern können. Im christlichen Kontext reicht diese Zukunftsfähigkeit sogar über das Hier und Jetzt hinaus – hin zum „Dann und Dort“ des Reiches Gottes.



Schulen im deutschsprachigen Raum



DEUTSCHLAND

Darmstadt ● ● ●
Schulzentrum Marienhöhe
www.info.marienhoehe.de

Friedensau
Theologische Hochschule Friedensau
www.thh-friedensau.de

Heilbronn ●
Advent-Schule
www.heilbronn.adventisten.schule

Herbolzheim ● ●
Elisa-Schule Tutschfelden
www.herbolzheim.adventisten.schule

Isny ● ●
Josia-Schule
www.isny.adventisten.schule

Kraichtal ●
Lukas-Schule Landshausen
www.zeutern.adventisten.schule

Mannheim ●
Arche-Noah-Schule
www.mannheim.adventisten.schule

Müllheim ● ●
Samuel-Schule
www.muellheim.adventisten.schule

Murrhardt ● ●
Daniel-Schule
www.murrhardt.adventisten.schule

Nürnberg ●
Mose-Schule
www.mose-schule.de

Oranienburg ●
Adventschule Oberhavel
www.adventschule.de

Rastatt ● ●
Salomo-Schule
www.rastatt.adventisten.schule

Solingen ●
Andrews-Advent-Grundschule
www.advent-grundschule.de

Ubstadt-Weiher ●
Lukas-Schule Zeutern
www.zeutern.adventisten.schule

ÖSTERREICH

Bogenhofen ● ● ●
Adventistische Privatschule
Oberstufenrealgymnasium
Theologisches Seminar
www.bogenhofen.at

Fürstenfeld ● ●
Freie Adventistische Privatschule
www.privatschule-fuerstenfeld.at

Klagenfurt ● ●
Adventistische Privatschule
www.privatschule-klagenfurt.at

Linz ● ●
Adventistische Privatschule
www.privatschule-linz.at

Voitsberg ● ●
Freie Adventistische Privatschule
www.privatschule-voitsberg.at

Wien ● ●
Advent. Privatschule Arche Noah
www.psan.at

Wiener Neustadt ● ●
Freie Adventistische Privatschule
www.lernwelt-wrneustadt.at/schule

SCHWEIZ

Genf ● ●
Adventist International School
www.aisgeneva.ch

Reinach ●
Privatschule A bis Z
www.privatschule-abisz.ch

Zürich ● ●
Privatschule A bis Z
www.privatschule-abisz.ch

Legende

● **Primarstufe** — Volksschule / Grundschule ● **Sekundarstufe** — Klasse 5-8 / 9 / 10 ● **Oberstufe** — Klasse 9-12 / 11-13 **Hochschule / College**



Impressum

Autoren
Cornelia Dell' mour, Markus Witte

Redaktionsteam
Cornelia Dell'mour, Christian Fischer,
Bernd Müller, Christian Noack,
Markus Piesslinger, Heinz Schaidinger,
Heinz Schlumpberger, Julia Wanitschek
Markus Witte

Design
Simon Eitzenberger

Für den Inhalt verantwortlich

Deutschland
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten KdöR
Abteilung Erziehung & Bildung

Auf der Marienhöhe 61
64297 Darmstadt

Österreich
Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Abteilung Adventistische Privatschulen

Prager Straße 287
1210 Wien

Schweiz
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Deutschschweizerische Vereinigung
Schwerpunkt Bildung

Wolfswinkel 36
8046 Zürich



Ein Projekt der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten Deutschland und Schweiz
und der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Österreich